

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 23

Artikel: Der Leidensweg der Marthe Lefort
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lassen, daß Herr Cabanne einer der wenigen Bilderdirektoren ist, welche daran festhalten, daß die Bilderdarsteller ebenso viele Proben durchmachen müssen, wie dies auf der regelrechten Bühne geschieht. In „Leben und leben lassen“, einer der jüngsten Robertson-Cole-Bildererzeugnisse des Herrn Cabanne, ließ derselbe jedes Mitglied der Truppe vom wichtigsten an bis zum Statisten drei ganze Tage lang, jedesmal acht Stunden, proben, bevor eine einzige Szene hergestellt wurde. Die Generalprobe wurde im „Köstum“ mit voller Bühnenausstattung abgehalten. Hiermit nicht genug, wurde von jedem Schauspieler und jeder Schauspielerin verlangt, daß sie die Sprechpartien auswendig lernten. Herr Cabanne geht von der Ansicht aus, daß Proben für den Bilderdarsteller ebenso wichtig wie für den Bühnendarsteller sind, vielleicht sogar in noch höherem Grade, da nur wenige Bilderspiele in natürlicher Aufeinanderfolge zusammengesetzt werden. Häufig genug bildet die erste Szene, welche zur Darstellung gelangt, den Schluß der Geschichte, und die Szenen bewegen sich vom ersten bis zum letzten Augenblicke in wirrem Durcheinander. Durch die Bühnenproben von einem bis zum anderen Ende, wurde es den Darstellern ermöglicht, sich gründlich mit der Handlung bekannt zu machen, ein klareres Verständnis der Charaktere zu erlangen, welche sie bildlich wiedergeben und eine mehr abgerundete Vorstellung zu erzielen.

Pauline Frederick, die Robertson-Cole-Bilderheldin, behauptet, es sei für eine Bilderdarstellerin schwieriger, sich stets in gewählter Toilette zu zeigen, als für die Vertreterinnen der Bühne. „Die Bilderdarstellerin muß nicht allein auf der Höhe der Mode stehen, sondern derselben vorausseilen“, sagt Fräulein Frederick, „weil die Bilder durch die ganze Welt ziehen und vielleicht erst ein Jahr nach der Herstellung gezeigt werden.“

Der Leidensweg der Marthe Lefort.

Der Forscher Hendryk Overland war mit Ingeborg Krafft verlobt. Eines Tages erhielt er von ihr ein Schreiben, in dem sie ohne Angabe von Gründen das Verlöbniß löste. Sechs Jahre später trafen sich die beiden nochmals und Inge erzählte ihm die furchtbaren Erlebnisse seit ihrer Trennung: Um ihren verschuldeten Vater zu retten, heiratete sie den Fürsten Bagarine und folgte ihm auf sein Schloß im Kaukasus. Eines Tages traf sie der Fürst in harmlosem Geplauder mit einem Hirtenjungen; doch seine blinde Eifersucht war so groß, daß er den Jungen niederschloß und seine Gattin mit den Worten: „Hier, nehmt sie euch, die Ehebrecherin schenke ich eurer Lust!“ den Knechten überließ und sie dann vom Schlosse jagte.

Doch Hendryks Lieb zu Inge ist zu groß, als daß ihn das Geschehene abhalten würde, sie zu seiner Frau zu machen. Er bringt sie zu seiner Schwester Dagmar in Obhut. Nach der Rückkehr von seiner vor der Türe stehenden Expedition nach Neu-Seeland, die ihn vier Jahre fernhalten soll, wird die Hochzeit sein.

Dagmar lebt in glücklicher Ehe mit dem Komponisten Harry Rhaden. Drei herzige Kinder beleben das Haus, in dem Inge so freundliche Aufnahme gefunden hat. Da trifft die Nachricht ein, daß die Expedition in den Tropen von Wilden überfallen wurde und völlig aufgerieben worden sei. Dagmar und Inge sind untröstlich. Aber der Tag des Schreckens sollte für Dagmar noch Furchtbarereres bringen. Infolge der großen Aufregung

konnte ihr Ältester, Fritzchen, auf die Straße entweichen. Er fällt in einen Fluß und ertrinkt. Angesichts der Leiche des geliebten Kindes wird Dagmar irrsinnig und muß in eine Anstalt gebracht werden.

Der gemeinsame Schmerz hat Inge und Harry einander näher gebracht. Als die Krankheit Dagmars als unheilbar begutachtet wird, heiraten die beiden. Inzwischen ist Hendryk, der sich retten konnte, wieder in die Heimat gekommen und trifft am Tage nach der Hochzeit bei den Neuvermählten ein. Tieferschüttet erkennt er die Situation und eilt in die Irrenanstalt, um seine Schwester zu sehen. Beim Erkennen des totgeglaubten Bruders schwindet ihr Wahnsinn.

Hendryk ist ihr vorausgeeilt und hat dafür gesorgt, daß Dagmar bei ihrer Rückkehr nichts von dem erfährt, was in der Zwischenzeit geschehen ist. Inge will das Haus sofort verlassen, wird aber von Harry, den die Liebe zu ihr um das klare Denken gebracht hat, daran verhindert. Er kann nicht auf sie verzichten. Er braucht Gewalt. Und in ihrer atemlosen Bestürzung reißt Inge ein Fenster auf . . . Ein Sturz in die Tiefe — — unten haucht Inge in den Armen Hendryks ihr leidenvolles Leben aus.

Tobias Buntschuh.

Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Carl Hauptmann.

Der mit irdischen Gütern reichlich gesegnete Erfinder und Fabrikbesitzer Tobias Buntschuh fühlt sich am wohlsten in der Einsamkeit. Von der Natur um Körperbildung arg betrogen, fühlt er nur zu gut, daß seine Mißgestalt die Menschen abstößt. Nur seine ihn innig liebende Mutter, sein Diener und wenige Mitarbeiter bekommen sein Gesicht zu sehen. Nachts aber wandelt Tobias Buntschuh in den Straßen seiner Arbeiterkolonie und lindert als „unerkannte Fee“ viel Not und Elend.

Bei einem solchen nächtlichen Gange hat er einen jungen Mann namens Lukas von einem unüberlegten Selbstmord abgehalten und in diesem einen für alle Wohltaten dankbaren Menschen gefunden, dem er vertrauen konnte. So gut Tobias Buntschuh war — Feinde hatte er doch: den großen Stahltrutz, den er durch seine Erfindungen stark gefährdet hatte. Und deshalb wurden die Milliarden des Trusts gegen Tobias Buntschuh mobilisiert. Vor dem schlimmsten Mittel werden diese Geldleute nicht zurückschrecken, wenn es nur dem einen Zwecke dient, Buntschuh dem Willen des Trusts gefügig zu machen.

Lukas und Tobias Buntschuh lernen eine Tänzerin eines Wanderzirkus kennen. Und bald schlagen zwei Männerherzen für Radiana höher. Tobias erkennt auf den ersten Blick, daß auch hier seine Mißgestalt ihm im Wege steht. Radiana entflieht der schändlichen Behandlung des fahrenden Manegendirektors und findet bei der Mutter Buntshuhs eine gute Fürsorgerin. Aber sie merkt bald, daß Lukas und Radiana zusammengehören und bedauert ihren Tobias.

Anläßlich eines Festmahls magt Tobias Buntschuh die erste deutlichere Annäherung. Jedoch ist er in seinem betrunkenen Zustande noch viel abstoßender als sonst. Radiana entzieht sich seinen Zudringlichkeiten durch Verlassen des Saales.

Sie ist in Lukas' Zimmer geeilt und beschwört diesen, mit ihr das Schloß zu verlassen. Lukas aber weigert sich. Er will den Wohltäter nicht um sein Glück bringen. Eine grauenvolle Explosion, die Mächenschaft des